

Laibacher Zeitung.

N^o. 31.

Freitag am 7. Februar

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmäßige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtllicher Theil.

S. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 28. Jänner d. J. zu Ehrencomitern an dem Lemberger lateinischen Metropolitancapitel, den Dechant und Pfarrer in Budzanow, Michael Erasmus v. Kulczycki, den Dechant und Pfarrer bei St. Anna in Lemberg, Joseph Piozkowski und den Consistorialrath und Pfarrer in Zaslowiec, Mathias Łuszczynski allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 31. Jänner 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1851, sowohl in der deutschen Klein-Ausgabe als sämtlichen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 18. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 6. Jänner 1851, wodurch die Modalitäten bestimmt werden, unter welchen ausländische Aerzte in die Collegien der philosophischen und medicinischen Facultät an der Wiener und Prager Universität aufzunehmen sind.

Nr. 19. Die Verordnung des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 16. Jänner 1851, betreffend die abgesonderte Ertheilung des Unterrichts im Kirchenrechte für Theologen an Orten, wo Universitäten bestehen.

Nr. 20. Den Erlaß des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 19. Jänner 1851, womit Bestimmungen in Ansehung derjenigen Studierenden getroffen werden, welche von einer nach dem Systeme der Lernfreiheit organisirten Universität, an eine der Universitäten zu Padua oder Pavia übertreten.

Nr. 21. Den Erlaß des Ministeriums des Aeußern vom 21. Jänner 1851, womit die Bestimmungen über die, vor dem Eintritt in den Conceptsbienst des Ministeriums des Aeußern abzulegende Prüfung festgesetzt werden.

Nr. 22. Die kaiserliche Verordnung vom 22. Jänner 1851, wodurch die Aufhebung des Militär-Gränz-Institutes in Siebenbürgen, und, statt der bisherigen fünf siebenbürg'schen Gränz-Regimenter, die Errichtung einer gleichen Zahl Linienregimenter, und zwar von vier Linien-Infanterieregimentern und einem Husarenregimente verfügt wird.

Mit diesem Stücke wird auch für die deutsche Klein-Ausgabe das Inhalts-Register der im Monate Jänner 1851 erschienenen Stücke dieses Gesetzblasses ausgegeben und versendet, indem von nun an schon mit dem Abschlusse eines jeden einzelnen Monates, und zwar längstens mit dem im nächstfolgenden Monate zuerst auszugebenden Stücke, ein solches Inhalts-Register für den vorangegangenen Monat ausgegeben werden wird.

Wien, den 30. Jänner 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Pirano, 1. Februar.

—y— Am 26. Jänner hatte der Gensd'armen-Postens-Commandant Fortunat Földi zu Pirano in

Erfahrung gebracht, daß in derselben Nacht das nahe an Pirano gelegene Haus Castello di St. Lorenzo von Dieben überfallen werden soll.

Um die Bewohner vor jeder sie bedrohender Gefahr zu schützen, hat der Posten-Commandant 4 Gensd'armen und 4 Mann Infanterie, welche er als Assistenz requirirte, unter Begünstigung der Nacht, und um jedes Aufsehen zu vermeiden, parthienweise in Intervallen von je einer Viertelstunde nach dem bezeichneten Hause geschickt.

Er selbst ebenfalls dort angelangt, hat, das Haus und dessen ganze Lage wohl in's Auge fassend, den Bewohnern eingeschärft, sie mögen ungestört um die gewöhnliche Stunde zu Bette gehen, und sich ganz ruhig verhalten; gleichzeitig aber trug er auf, einige Laternen in Bereitschaft zu halten, um bei Ankunft der Diebe davon Gebrauch machen zu können.

Hierauf vertheilte Gensd'arme Földi seine Mannschaft im Hause mit der Weisung, auf das von ihm zu gebende Zeichen augenblicklich hervor zu treten.

Gegen 12 Uhr Nachts hörten die Gensd'armen die ankommenden Diebe, deren 5 an der Zahl waren; zwei drangen in das Haus, und drei blieben zur Bewachung desselben vor dem Thore stehen.

Posten-Commandant Földi gab das verabredete Zeichen, die Gensd'armen sprangen aus ihren Verstecken hervor, und gerietten mit den Dieben in's Handgemenge, wobei einer derselben seine Pistole auf den Gensd'armen Földi abschoss, ohne ihn jedoch zu treffen.

Während dem hatten sich aber die vor dem Hause stehenden gebliebenen drei Diebe bereits eiligst entfernt, und so wurden nur die zwei eingedrungenen, Giovanni und Matteo Coronica, Vater und Sohn, aus St. Giovanni bei Cittanuova, bei welchen zwei geladene Doppelpistolen, zwei Stilets, ein Krumm-Messer, mehrere Dietriche und Stricke vorgefunden wurden, festgenommen und dem Bezirksgerichte zu Pirano übergeben.

Nur dem umsichtigen und klugen Benehmen des Gensd'armen Földi ist es zu verdanken, daß die Bewohner vor der nicht geringen Gefahr gerettet, und wo nicht alle, doch zwei, vermuthlich die verwegenssten Diebe zur Haft gebracht wurden.

Von der Rabnitz, 29. Jänner.

—o— Der rege Verkehr, der sich noch vor Kurzem im Fruchthandelsverkehr zeigte, hat jetzt aufgehört, da die kältere Witterung die Zufuhren aus dem Banat, so wie die Abführung des Getreides in die Wieselburger Magazine hemmt. Es ist übrigens genug geschehen, und wir können uns nicht erinnern, daß in irgend einem Jahre die Wasserstraße so lange zu befahren war, wie im vergangenen. Wer die Bedeutung des Fruchthandels bei uns kennt und weiß, wie viele Geschäftsleute mit in die Interessen desselben gezogen sind, der wird die milde Witterung, welche den Handel begünstigte, vortheilhafter finden, als die winterliche Strenge, welche in der Regel einen großen Theil unserer Bewohner beschäftigungslos macht und dem Mangel preis gibt; allein wenn man in die Zukunft blickt, so erfüllt uns dieser schneeleere Winter mit gerechter Besorgniß für unsere Säaten, während hinter uns bereits das Hohn-gelächter der Bucherer erschallt. Es hat zwar etliche Male geschneit, aber nichts weniger als aus-

giebig, und da wir in unserer Ebene fast beständigen Wind haben, weht derselbe sogar eine dichtere Schneedecke von den Fluren; indem hofft man doch einen glücklichen Uebergang vom Winter auf den Frühling, und damit wäre in der That viel gewonnen; der Bucherer, der sich bereits anschickt, größere Einkäufe zu machen, sähe sich betrogen, das Land aber erhielte einen reichen Fruchtsegen, und die allenthalben herrschende Theuerung würde bedeutend nachlassen. Wir benöthigen vor Allem Lebensmuth, da uns jetzt so Manches über die Leber fährt, das Einem die Existenz verleidet; Lebensmuth aber erhalten wir dann, wenn wir sehen, daß es wenigstens etwas besser wird. Bis jetzt ist es schlechter geworden, schlechter in allen Beziehungen, und die äußern Einflüsse haben auch ihre unselige Wirkung auf das Innere des Menschen ausgeübt, und vor Allem ist es die Irreligiosität, welche allenthalben bedrohlich um sich greift.

Auf unsern Dörfern, wo doch sonst noch immer die Kirche besucht war und der Geistliche in Ansehen stand, ist jetzt gerade wie in den Städten: Mißachtung der Religion und ihrer Diener, Unsittlichkeit, Betrug und Wucher sind vorherrschend und geben der heranwachsenden Jugend ein trauriges Beispiel. Die Schulen sind meist jämmerlich bestellt, Niemand kennt einen Schulzwang, und oft bleiben die finstern, unheimlichen Locale, wo eine bessere Generation herangebildet werden soll, wochenlang gesperrt; der Schullehrer geht in diesem Falle zu seinen Insassen, die eine warme Stube und ein Glas Schnaps oder Wein haben und — unterrichtet ihre Kinder. Mein Gott, welche dringende Aufgabe gibt es da zu lösen!

Mit dem Entrichten der verschiedenen Steuern geht es bei uns sehr langsam; es stemmen sich die Steuerpflichtigen dagegen, theils weil sie nicht im Stande sind, etwas zu zahlen, theils weil sie keinen Begriff von dieser constitutionellen Pflicht haben und sich nur immer auf die alten Rechte berufen.

Es sind schon mehrere Verhaftungen deshalb vorgekommen, und auch Pfändungen werden bald nachfolgen. Ich besürchte aber sehr, es wird hiedurch mehr verdorben, als verbessert.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 3. Februar. Die Eisenzollfrage, eine der wichtigsten und weitgreifendsten des ganzen Tarifs, wurde in der heutigen Sitzung des Zollcongresses vollständig erledigt. Die Verhandlung umfaßte folgende Gegenstände: Gefrischtes Eisen, nämlich alles gestreckte und gewalzte Schmiedeeisen, Rails und Tyres, Eisenblech, Roh-, Gärz- und Gußstahl, Stahlrangen, Eisenblech, Stahlblech, Eisen- und Stahlbraht, dann Stahlsaiten und Eisengußwaren; ferner wurden noch in der 52. Abtheilung der beiden ersten Sätze auf Kupfer und Nickel abgefertigt. Mit Ausnahme von drei Artikeln genehmigte die Versammlung alle übrigen Ziffern des Tarifs. Der Einfuhrzoll auf Stahlbraht und Stahlsaiten wurde nämlich nach dem Antrage des Herrn Neumann von 5 fl. auf 15 fl. pr. Centner erhöht und bei dem Nickel die Importgebühr von 45 kr. pr. Centner auf die verhältnißmäßig äußerst bedeutende Ziffer von

5 fl. gesetzt. Von Seite der Regierungscommission sprachen heute die Herren v. Baumgartner und von Kleyle. Die Erniedrigung der Zölle wurde hauptsächlich von den Delegirten Hagenauer aus Triest, Bischof aus Prag, Hlubek aus Graz und Szabel aus Olmütz, dann von den Fürsten Jablonowsky und Salm bevortwortet, während die Herren Andrássy, Scheuchstuel, Mikulicz, Neumann und insbesondere Kreh aus Kärnten die entgegengesetzte Ansicht vertraten. Der Delegirte aus Klagenfurt gab sich alle Mühe, aus statistischen Daten nachzuweisen, daß bei der Durchführung der angetragenen niedrigen Zollsätze für ausländisches Eisen, die Gewerkschaften des Kronlandes Kärnten dem Versalle unfehlbar entgegen müßten. Aus dem Vortrage des Herrn Hlubek verdient bemerkt zu werden, daß sich der jährliche Bedarf an Eisen für sämtliche Ackerwerkzeuge, Utensilien und Geräthschaften zu landwirthschaftlichen Zwecken im ganzen Umfange der Monarchie auf nicht weniger als 48 Mill. Gulden beläuft, was vom Herrn Dr. Neumann entschieden bestritten wurde, der nach seinen Erfahrungen nur eine Summe von höchstens 18 Millionen annehmen will. Herr v. Kleyle führte zu Gunsten der erleichterten Eisenzufuhr aus fremden Ländern den Umstand an, daß dadurch im Inlande die Consumption des Brennholzes und der Kohlen beträchtlich vermindert werde, welche Ersparung bei dem in nächster Zukunft zu befürchtenden Mangel an Combustiblen auf die Länge auch berücksichtigt werden müsse.

Rücksichtlich des Kupfereinfuhrzölles beantragte Graf Andrássy eine Erhöhung von dem ursprünglichen Ansätze pr. 45 kr. auf 3 fl., die Versammlung entschied sich jedoch für Beibehaltung der Tarifsbestimmung. In der Debatte über den Nickel stellte Herr Valero aus Pesth die Anforderung, den dießfälligen Einfuhrzoll auf 15 fl. zu erhöhen, und Herr Joseph Winter von Wien begehrte sogar 20 fl. für den Centner. Der Congress fand sich nicht bewogen, auf diese Vorschläge einzugehen, genehmigte aber den Antrag des Herrn Hayas, wonach die oben erwähnte Erhöhung von 45 r. auf 5 fl. genehmigt wurde, welche Gebühr im Verhältnisse des Tariffages immerhin als bedeutend angesehen werden darf. (Wand.)

Wien, 4. Februar. Die bestunterrichteten Blätter des Auslandes verkünden — wie der „Geschäftsbericht“ sagt — eine Reduction des österreichischen Militäretats um 80.000 Mann Infanterie, wodurch das österreichische Heer auf 480.000 Mann erhalten würde. Man schlägt die dießfällige Ersparniß auf 15 Mill. jährlich an.

— Das Gerücht von König Otto's von Griechenland bevorstehender Abdication taucht neuerdings wieder zuversichtlicher auf. Prinz Luitpold, der nächstberechtigte Agnat, soll für sich und seine Familie auf seine Anwartschaft entschieden verzichtet haben. Dagegen soll nun Prinz Adalbert, der jüngste bairische Prinz, zum Thronfolger designirt seyn.

— Der Cardinal Wisemann, dessen Manifest in der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht war, hat an den Redacteur derselben, Herrn Dr. Leopold Schweizer, ein verbindliches und schmeichelhaftes Dankschreiben gerichtet.

— Der Redacteur des „Giornale di Gorizia“, Herr Favetti, welcher sich wegen mehrerer Artikel seines Blattes in Untersuchung befindet, ist deshalb von dem Görzer Gemeinderathe seines activen und passiven Wahlrechtes verlustig erklärt worden.

— Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht wird als Landes-Militär-Commandant in Prag verbleiben und zugleich den Posten eines Commandanten des 3ten Armee-corps versehen.

— In gut unterrichteten Kreisen wird die Ernennung des gewesenen Justizministers, Ern. von Schmerling, zum Gesandten in Brüssel als definitiv bezeichnet.

— Aus Anlaß der im Zollcongress bevorstehenden Berathungen über die Zollsätze auf Baumwoll- und Schafwollzeugnisse hat der Gewerbeverein in Reichenberg am 3. Jänner eine zahlreich besuchte

Versammlung abgehalten, um über eine an die Regierung zu richtende Petition zu berathen. Nach der „D. Z. a. B.“ wird diese Petition folgende Momente enthalten: Die Bitte, für den Systemwechsel wenigstens eine Uebergangsperiode von 12 Monaten anzuberaumen; einen Antrag auf Rückzölle; den Vorschlag, den Schmuggler für ehrlos zu erklären und ihn als Verbrecher nach einem eigenen, dem Strafgesetzbuche einzuschaltenden Paragraphe der entehrenden Strafe des Betrügers zu unterziehen; das Begehren: den Fabrikaten nur bei Hauptzollämtern I. Classe den Eingang zu gestatten, und endlich Andeutungen, wie den Defraudationen bei der Warenstempelung begegnet werden könnte. Die Versammlung war außerdem von der Idee durchdrungen, daß der Anschluß an Deutschland unter allen Umständen bei Einführung des Schutzollsystems die alleinige Bürgschaft für die Existenz der österreichischen Industrie zu bieten vermöge.

— Allem Anscheine nach wird die Einsetzung einer provisorischen Centralgewalt schon in der nächsten Zukunft erfolgen. Dieselbe, bloß aus Oesterreich und Preußen bestehend, würde ganz unabhängig von den Dresdener Verhandlungen die Bundesgeschäfte interimistisch bis zum 1. April oder Mai führen.

— Die Besetzung der Stellen beim obersten Gerichts- und Cassationshofe soll endlich im Laufe der gegenwärtigen Woche vor sich gehen. Die Beamten der ungarischen Abtheilung werden jedoch, wie wir hören, auch ferner noch in ihrer provisorischen Stellung belassen.

— Dem Vernehmen nach soll das vor einigen Wochen bereits vollendete Organisationsstatut für Ungarn einer neuen Revision unterzogen und wesentlich verändert werden. Insonders soll bei dem Beamtenstand der Oberdistricte- und Landesgerichte eine bedeutende Reduction Statt finden.

— Die churheffische Regierung soll mit der österreichischen einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach der größte Theil der churheffischen Truppen nach Böhmen, dagegen ein österreichisches Corps nach Churheffen verlegt werden soll.

— Zwischen Preußen und Holland steht der Abschluß eines Handelsvertrags bevor. Auch soll der letztere Staat der deutschen Paßkarten-Convention beitreten.

— Im Großherzogthume Baden ist der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere vier Wochen verlängert worden.

— Die vorgestrige Schwurgerichtssitzung, in welcher Johann Tröber und der ehemalige Redacteur der „National-Zeitschrift“, Dr. Eugen Retolizka, wegen des Vergehens der Preßübertretung vor Gericht standen, erhielt dadurch erhöhtes Interesse, daß dabei die Verantwortlichkeit des Redacteurs für Aufsätze in der „Sprechhalle“ in Verhandlung gezogen wurde. In der Nacht um 12 Uhr erfolgte der Urtheilspruch. Dr. Retolizka ist mit 7 gegen 5 Stimmen als „nichtschuldig“, der Schlossermeister Tröber dagegen einstimmig der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt, und zu 8 Tagen Arrest verurtheilt worden.

* Die k. k. Akademie der bildenden Künste hält zwei Mal wöchentlich Modell ausschließlich für Künstler, und ladet heute in einer Kundmachung jene Herren, welche daran Theil nehmen wollen, ein, von Mittwoch, den 5. d., die Eintrittskarten dazu in der akademischen Kanzlei in Empfang zu nehmen. Diese künstlerische Uebung wird wöchentlich zwei Mal (Mittwoch und Donnerstag) von 5 bis 8 Uhr in den Wintermonaten unentgeltlich abgehalten.

* Das Museum der Gypsabguß- und die Modellfale sind vom nächsten Samstag an, jeden Samstag von 9—2 Uhr, dem Publikum geöffnet. Der Eingang ist von der Stiege aus, die zur Annagasse führt.

* Vom Herrn Rudolph Eitelberger von Edelberg ist eine Vorlesung, welche er beim Antritte der Lehrkanzel für Geschichte der bildenden Künste an der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien am 17. v. M. hielt, unter dem Titel: „die Bil-

dungsanstalten für Künstler in ihrer historischen Entwicklung,“ erschienen. Das Werkchen bekundet tiefe, und gediegene Kenntnisse des Verfassers auf dem Felde der Kunstgeschichte, und enthält viele treffende und geistreiche Aperçus.

* Aus Zara meldet man, Se. Excellenz der Banus, Freiherr v. Jellachich, habe auf die neu erscheinende Gerichtszeitung „Pravdonaca“ mit dem Betrage von 50 fl. auf 10 Exemplare pränumerirt und bestimmt, daß hievon 8 Exemplare solchen jungen Dalmatinern zugesendet werden, welche in den Studien gute Fortschritte machen; er hat sich auch die Bekanntgebung der Namen derselben erbeten.

* Der allgemein verehrte Bischof der Bosnier und Syrmier, Hr. Strossmayer, erhielt von Sr. Heiligkeit dem Papste ein sehr verbindliches Schreiben. Er empfiehlt dem Bischof, die Interessen der römischen Kirche in Bosnien sorgsam zu wahren, da es geschehen könnte, was Hr. v. Strossmayer wünscht, daß nämlich Bosnien dem Diocovarer Bisthum einverleibt werde. Ein dießfälliger Hirtenbrief des Hrn. v. Strossmayer wird im Vatican aufbewahrt.

* **Wien, 5. Februar.** Das vereinigte Landescollegium in dem Kronlande Oesterreich ob der Enns fand sich veranlaßt, eine Dankadresse an Se. Durchlaucht den Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg für die Erhaltung des Friedens in Deutschland unter dem 13. v. M. zu übersenden, worauf von Sr. Durchlaucht an das vereinigte Landescollegium ein schmeichelhaftes Antwortschreiben aus Wien vom 31. v. M. einlief.

* Der Lord High Chamberlain, welchem die Censur über alle Theater Großbritanniens zufließt, hat zwei Scenen in den dießjährigen Weihnachts-pantomimen gestrichen; die eine schilderte den Cravall in Bankside, die andere das Zimmer im George Benfield Hotel, wo sich F.M. Haynau versteckte. Die Pantomimen-Vorstellungen dauern gewöhnlich einen ganzen Monat. In Folge des Verbotes, welches erlassen worden, blieben daher in der letzten Vorstellung, die am 1. Februar in Astleys Amphitheater Statt fand, jene zwei Scenen weg.

* Ein serbisches Wörterbuch von Buk Stefanić befindet sich bei den hiesigen Mechitaristen im Druck; es dürfte für die Beamten der Wojwodina vom großen Nutzen seyn. Auch ist daselbst vor Kurzem eine gedrängte, aber brauchbare serbische Grammatik von T. Danić erschienen.

Deutschland.

— In der nassau'schen Kammer erklärte am 28. Jänner Ministerpräsident von Wihingerode die in öffentlichen Blättern gebrachte Nachricht über Erledigung der Streitfrage wegen der Steuerschuld der Fürst Metternich'schen Domaine Johannisberg als irthümlich.

— Der bairischen Kammer soll ein Gesetzesvorschlag wegen Hinausgabe von 12 Mill. Papiergeldes vorgelegt werden.

— In Baiern wurde die Prügelstrafe für Bagabunden und Bettler wieder eingeführt.

— In Breslau ist der Professor Nees v. Esenbeck von seinem Amte suspendirt worden.

— Die Dänen haben das Kronwerk der Festung Rendsburg besetzt. Das dänische Hauptquartier soll binnen Kurzem von Schleswig nach Rendsburg verlegt werden.

— Das Oberappellationsgericht in Kiel soll für Schleswig-Holstein gemeinschaftlich bleiben; auch glaubt man, werden die beiden Herzogthümer durch keine Zolllinie getrennt werden.

— In der zweiten preussischen Kammer hat der Finanzminister einen Rechenschaftsbericht vorgelegt, wonach außer den früher bewilligten 18 Millionen Thaler noch beiläufig 15 Mill. Thaler zu Kriegszwecken verwendet werden.

— Der Vater des Mörders der Gräfin von Görlich, Heinrich Stauff, wurde vor einiger Zeit verhaftet, weil er unter verdächtigen Umständen Schmucksachen verkaufen wollte. Die Untersuchung gegen ihn hat die Ueberzeugung von seiner Schuld

gegeben und seinen jüngsten Sohn, so wie dessen Geliebte, der Theilnahme an diesem Verbrechen schuldig gezeigt. Sie sind ebenfalls zur Haft gebracht worden, und die öffentliche Verhandlung wird vor dem Hofgerichte zu Darmstadt Statt finden.

Italien

* **Turin**, 30. Jänner. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Senate die Postverträge mit Frankreich, Belgien und der Schweiz, und der Kriegsminister den Gesetzesentwurf bezüglich einer Unterstützungssubsidie für jene italienischen Offiziere, welche bei der Verteidigung Venedigs thätig waren, zur Genehmigung vorgelegt. Die derzeitige Organisation des Justizministeriums wird von der Linken der Deputiertenkammer fortwährend einer sehr herben Kritik unterzogen und die Mängel im Richterstande, namentlich Savoyens, bieten zu sehr lebhaften Reclamationen Veranlassung. Die Linke beschuldigte die savoy'schen Richter reactionärer Gesinnungen. Dagegen protestirte der Justizminister. Er führte wahrscheinlich die große Inconvenienz, welche darin liegt, den unabhängigen Richterstand in den Kreis der leidenschaftlichen Parteidiscussionen zu ziehen.

* **Bologna**, 28. Jänner. Der außerordentliche päpstliche Commissär, Monsignore Bedini, hat die Bevölkerung der Stadt aufgefordert, sich bei jedem Ausfluge aus der Stadt mit Reisedocumenten oder Sicherheitscheinen zu versehen; er hofft dadurch die räuberischen Anfälle auf dem Lande leichter überwachen und verhindern zu können.

* **Genua**, 29. Jänner. Die Emigration hat zur Jahresfeier der Revolution in Palermo einen Trauergottesdienst veranstaltet.

* **Civitavecchia**, 25. Jänner. Ein französischer Kreuzer hat vor Kurzem ein verdächtiges Handelschiff unter portugiesischer Flagge aufgegriffen. Man machte darauf Entdeckungen, welche es nicht mehr zweifelhaft lassen, das Schiff sey im Auftrage der revolutionären Propaganda entsendet worden.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Jän. Das Gerücht, daß das interimistische Ministerium von der Nationalversammlung die Dotation begehren werde, erhält sich. Montags findet eine Interpellation Statt, ob das Ministerium das geänderte Wahlgesetz auch auf die Präsidentenwahl anwendbar finde.

Melsward beantragt, die Officiere aller Grade hätten auf Requisition dem Präsidenten der Nationalversammlung Gehorsam zu leisten und sey dieser Beschluß in den Casernen bekannt zu geben. Manguin hält sich noch in Paris auf. Die Arbeiterdebatte wird fortgesetzt. Das spanische Ministerium hat dem Concordate mit dem päpstlichen Hofe seine Zustimmung nicht ertheilt. In diesem Sinne ist eine derartige Interpellation zu Madrid beantwortet worden.

— Am 25. Mai 1848 hatte die constituirende Nationalversammlung eine umfassende Untersuchung über die Frage der industriellen und Ackerbau-Arbeit angeordnet. Es wurden nämlich 29 Fragen jedem der 2847 Friedensrichter Frankreichs zur Beantwortung vorgelegt. Jeder Friedensrichter mußte in seinem Canton eine aus Werkführern und Arbeitern bestehende Commission um Auskunft fragen. 770 Cantone haben der Aufforderung nicht entsprochen; 2077 Cantone dagegen haben die Protocolle der Assemblée eingesendet, welche sie einer Specialcommission zur Prüfung übergeben hat. Diese Commission hat nun in der Assemblée ihren Bericht erstattet, der darauf hinausläuft, daß die besagten 2077 Protocolle gar keine nützliche Auskunft enthalten. Sie stellte das Verlangen, daß diese Actenstücke in das Archiv des Ackerbau- und Handelsministeriums niederzulegen seyen. Diese Beschlüsse haben in der Assemblée zu zwei stürmischen Sitzungen Anlaß gegeben. Die Mitglieder des Berges haben An-

träge im socialistischen Sinne à la Louis Blanc gemacht, welche von der Rechten mit großer Heftigkeit zurückgewiesen wurden. In der Sitzung vom 31. Jänner hielt ein bisher fast unbekannter Deputirter, Hr. Loyer, eine vortreffliche Rede zur Widerlegung der socialistischen Doctrinen. Die Debatte endigte mit dem Beschluß: jene Protocolle in das Archiv der Assemblée zu deponiren. Dieses Resultat ist an und für sich ganz fruchtlos; indeß hat das Austreten der Socialisten das Gute, daß die Neubildung der Majorität dadurch beschleunigt wird. Die kleine Fraction der Conservativen erschreckt über ihre Allirten eines Augenblicks, wird sich vom Berge lossagen und in den Schooß der Ordnungspartei zurückkehren.

— Der Erzbischof von Paris hat den Geistlichen jede Theilnahme an der Politik untersagt. — Das Gesuch der Gläubiger des Abgeordneten Manguin, dessen Verhaftung wegen Schulden vornehmen zu dürfen, ist den Bureaux zugewiesen. Dinstag findet eine Interpellation über die Reform des Gefängnißwesens Statt. —

* Aus „zuverlässiger Hand“ erhält die „Desserr. Corresp.“ folgende Zeilen aus Paris v. 30. v. M.: „Die Erbitterung wächst im Lager der Socialisten. Das Lyoner Complot, welches die rothen Journale als eine Plaisanterie darzustellen beliebten, hat leider nur zu viel Consistenz und dürfte manche Fäden der über Westeuropa verbreiteten Verzweigung bloßlegen. Die hiesige Centralisation der geheimen Gesellschaften, dermal das Comité der Fünf- und Zwanzig genannt, hat sich angelegentlich mit dieser Sache und etwa erforderlichen Vorbauungsmaßregeln beschäftigt. Der Centralclubb zu London hielt vor etlichen Tagen eine Hauptsitzung, in welcher Fonds zu einer pompösen Feier des verhängnißvollen Jahrestages v. 24. Februar votirt wurden. Ein Flüchtling, Namens Desmaisons, verlangte eine Unterstützung, um heimkehren zu können; er will sich den Gerichten stellen, um nur dem unerträglichen Lese der Verbannung entgehen. Kurz bevor er seine Bitte vortrug, sprach Lebrun-Rollin die kühne Hoffnung aus, daß nach Verlauf von sechs Monaten das social-democratiche Princip in Frankreich siegen werde. Die Gesellschaft gewährte das Reisegeld, allein die Sache hatte üblen Eindruck gemacht, und man trennte sich in sehr herber Laune. Mazzini wird zu London von einem Tage zum anderen erwartet. Am längsten verweilt er zu Lugano im Canton Tessin, von wo er Verbindungen mit den Exaltirten in Savoyen anknüpfte. Uebereinstimmend mit dem Londoner Centralclubb hat auch das Comité der Fünf- und Zwanzig beschlossen, den 24. Februar durch irgend eine Demonstration, ein Banquet u. dgl. zu feiern. Zahlreiche Flüchtlinge kehren fortwährend aus Deutschland zurück; sie waren in der Erwartung, daß es zum Kriege zwischen den beiden deutschen Großmächten kommen werde, dahin abgegangen. Ein propagandistischer Agent äußerte kürzlich, daß die Angelegenheiten in Preußen ganz gut ständen; nur in Oesterreich verliere die democratiche Partei täglich an Terrain. In Wien sey die Aufsicht der Behörden so streng, daß er, mit einer Mission vom Comité Mazzini betraut, nur zwei Tage in einem Juden-Gasthose der Leopoldstadt zu verweilen gewagt habe; aus Vorsicht habe er sich eines polnischen Judentalers bedient und erst zu Berlin wieder erleichtert athmet. — Eine in sehr lebhaften und bestimmten Ausdrücken abgefaßte Note ist im Laufe dieser Tage vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten nach der Schweiz abgegangen. Die Flüchtlingsfrage scheint in den Vordergrund treten zu sollen. Im Hôtel des Präsidenten werden große Einschränkungen vorgenommen. Es wird vor wie nach in seinen Salons empfangen werden, aber Soupers und Gouters entfallen. Der Marstall ist von 40 Pferden auf 22 verringert worden. Die bekannte unmotivirte Tagesordnung und das auffällige Schweigen Odilon Barrot's waren die Folgen eines mit den Burggrafen abgeschlossenen Compromisses. Im Ganzen genommen ist das Elysée jetzt gutes Muthes. Niemand verkenn-

jedoch die Schwere der Situation, die so ziemlich einem Waffenstillstande gleicht.

Griechenland

* **Athen**, 28. Jänner. Der „Observateur d'Athènes“ enthält über die Angelegenheit der italienischen Flüchtlinge wörtlich Folgendes: „Die Regierung weiß die Pflicht, welche die Stellung Griechenlands, eines den Großmächten gegenüber verhältnißmäßig schwachen Staates, ihr auferlegt, zu sehr zu würdigen, um gegen die wohlbegründeten Bemerkungen, welche die Vertreter dieser Mächte ihr bei verschiedenen Gelegenheiten über das Benehmen der Flüchtlinge zukommen ließen, unempfindlich zu bleiben. Uebrigens ist es gänzlich unbegründet, daß irgend eine officielle Note in dieser Angelegenheit abgegeben worden sey, wie „das Jahrhundert“, die „Esperanza“, die „Minerva“ und der „Courier d'Athènes“ behaupten, sey damit der österreichische Gesandte, Hr. v. Ingelheim, dessen gesellschaftliche Formen und Delicateffen über die von den gedachten Blättern leichtsinnig erhobenen Zumuthungen weit erhaben sind, sey es, daß irgend ein anderer auswärtiger Minister damit gemeint war. Wir haben zu viele Proben der Würde, womit die Regierung und insbesondere der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Delijanni, sich zu bewegen versteht, um nur einen Augenblick lang anzunehmen, daß er eine für die Nationallehre beleidigende Sprache zugegeben hätte. Die Regierung, von den Grundsätzen und den Verpflichtungen, welche wir eben auseinandergelegt haben, geleitet, hat einfach die Auflösung einer Gesellschaft angeordnet, welche Befürchtungen einflößte, und wir hegen die feste Ueberzeugung, daß sie mit diesem Schritte nur eine gebieterische Pflicht erfüllt hat.“ Der Tod einiger Flüchtlinge hatte den übrigen Anlaß geboten, sich als eine Gesellschaft unter der Benennung: „Berein der Barmherzigkeit und des wechselseitigen Beistandes“ zu constituiren. In ihren Versammlungen wurden jedoch vorzugsweise politische Angelegenheiten discutirt, und es ist erwiesen, daß sie mit den Comité's der revolutionären Propaganda, welche in Sardinien und in der Schweiz tagen, im Briefwechsel standen. —

Amerika.

Aus New-York wird vom 16. Jänner gemeldet: In Virginien fürchtet man den Ausbruch eines Sclavenaufstandes; 600 Sclaven verschiedener Plantagen sollen in eine Verschwörung verwickelt seyn. —

Neues und Neuestes.

Wien, 5 Februar. Der gewählte Bürgermeister, Herr Dr. Ritter von Seiler, ist von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigt, und wird am nächstkommenden Montag den Eid in dieser Eigenschaft ablegen, worauf die Vorstellung des Gemeinderathes und des Magistrates folgen wird.

Dem Vernehmen nach wird der neue Bürgermeister die für ihn bestimmte Wohnung nicht beziehen, und nur das Bureau des früheren Magistratsvorstandes als sein Bureau benützen.

— Der berühmte Techniker und Mechaniker Reville hat bei Wittkowitz in Mähren eine eiserne Brücke aufgestellt, welche in zwölf Stunden abgenommen und wieder an einem andern Orte aufgestellt werden kann. Sie soll eine Last von 1600 Centner tragen und mit Locomotiven von 800 St. Gewicht befahren worden seyn. Zur Prüfung und Befichtigung dieser Brücke ist Sonntag eine Commission abgereist, da die Nordbahn-Direction Willens seyn soll, dieselbe, wenn sich ihre Transportabilität und Tragkraft erproben sollte, in der Taborau aufzustellen.

— Das k. k. Landes-Militärcommando-Präsidium zu Prag hat das dort erscheinende Blatt „Pražsky večerník“ für die Dauer des Belagerungszustandes verboten.

Zeit 50 Jahren hat dieses Buch in Frankreich alljährlich neue Auflagen erlebt. In Deutschland erscheint es hier zum ersten Mal. Inhaltsschwer ist es, denn es umfaßt die Gesammtheit von 20 ungeheuern Folianten. Kein Buch der Weltgeschichte hat so merkwürdige Schicksale erfahren als dieses, wiewohl es sich gar nicht mit Ansichten, sondern nur mit dem Glauben beschäftigt, mit dem Glauben an einen innersten, geistigen Zusammenhang der Bewohner aller verschiedenen Theile des Weltalls, an eine Welthierarchie geistiger Geschöpfe; endlich an das Vorhandenseyn geheimnißvoller Kräfte und mystischer Gewalten. Die Kostbarkeit seiner Recepte bezeugt die Ueigennützigkeit seiner Herausgeber. Wir können nicht Alle nach Californien wandern; darum maaß die Magie den Zurückbleibenden einen Theil seiner Schätze in das Haus zaubern.